



2006 - Ein seltsames Paar (Neil Simon)

Darsteller:

Oscar Madison - Sebastian Huber
 Felix Ungar - Gerd Meiser
 Speed - Robert Schütt
 Murray - Hub'n Kiene
 Roy - Lothar Lederer
 Vinnie - Rudi Lardong
 Gwendolyn Taube - Anette Louys
 Cecily Taube - Sabine Jofer

Regie: Peter Panhans

Bühnenbau: Wolfgang Reinl, Peter Nowak
 Souffleuse/Kostüme: Erna Reinl
 Licht: Peter Nowak
 Frisuren/Maske: Marianne Sabo

Musik: "Ein noch seltsameres Quintett":

Manfred Panhans - Sax
 Fritz Federkiel - Gitarre, Gesang
 Christian Rosei Rosenberger - Piano
 Chris Weigang - Bass
 Christoph "Giggoff" Kuchler - Drums

Aufführungstermine:

23.09.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 28.09.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 29.09.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 30.09.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 05.10.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 06.10.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 07.10.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 08.10.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 11.10.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 12.10.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 13.10.2006 - Künstlerhof Rosenheim
 14.10.2006 - Künstlerhof Rosenheim



INNTALER BAUERNBÜHNE

Sebastian Huber
 Gerd Meiser

Robert Schütt
 Hub'n Kiene
 Lothar Lederer
 Rudi Lardong
 Anette Louys
 Sabine Jofer

NEIL SIMON

Ein seltsames Paar

REGIE PETER PANHANS

Premiere Samstag	23. September	20 Uhr
Donnerstag	28. September	20 Uhr
Freitag	29. September	20 Uhr
Samstag	30. September	20 Uhr
Donnerstag	5. Oktober	20 Uhr
Freitag	6. Oktober	20 Uhr
Samstag	7. Oktober	20 Uhr
Sonntag	8. Oktober	17 Uhr
Mittwoch	11. Oktober	20 Uhr
Donnerstag	12. Oktober	20 Uhr
Freitag	13. Oktober	20 Uhr
Samstag	14. Oktober	20 Uhr

Vorverkauf
 Musikhaus Bredschneider
 Telefon (08031) 3 22 12

www.INNTALER-BAUERNBUEHNE.DE

Einlass 1 Stunde vor
 Beginn der Aufführung

KÜNSTLERHOF ROSENHEIM

Frauen kommen von der Venus. Männer auch. Was tun, wenn eines Nachts der langjährige Pokerpartner und beste Freund, von Frau und Selbstbewusstsein verlassen, emotional zerstückelt und mit Tabletten vollgepumpt vor der eigenen Wohnungstür steht? Die Antwort liegt klar auf der Hand - zumindest für den geschiedenen und äußerst lässigen Sportreporter Oscar (Sebastian Huber): Man reicht einen Drink, massiert die angespannte Schulter und Seele, und verwandelt die großzügige Junggesellenwohnung kurzer Hand in eine Männer-WG. Das Sensibelchen Felix (Gerd Meiser) findet sich schnell in seiner neuen Umgebung und Lebensgemeinschaft zurecht: Er bringt die Wohnung auf Vordermann, entsorgt überquellende Aschenbecher und Mülleimer, bekocht nicht nur Oscar aufs Ausgesuchtteste, sondern serviert auch der rauch- und trinkfesten Pokerrunde Sandwiches und Petit fours, jedoch nicht ohne vorher den Bio-Luftionisator aktiviert zu haben. Die Luft wird dünn, in der ehemals verlotterten Junggesellenwohnung, als die beiden attraktiven Schwestern Gwendolyn (Anette Louys) und Cecily (Sabine Jofer) Oscars Einladung auf ein „Rendevouz zu Viert“ annehmen... Der alltägliche Wahnsinn einer Lebensgemeinschaft mit Felix eskaliert. „Ein seltsames Paar“ ist wohl die bekannteste Boulevard-Komödie des New Yorker Drehbuch- und Theaterautors Neil Simon. Hinter der Situationskomik, den pointierten Dialogen und der Schlagfertigkeit der Protagonisten scheinen immer wieder Momente der Melancholie und Nachdenklichkeit durch, sodass Witz und Ernst dem täglichen Leben erstaunlich nahe kommen.



Pressestimmen

Oberbayerisches Volksblatt vom 27.09.2006:

Bayerische New Yorker

Das Stück kann man nicht kaputt machen, es ist einfach hervorragend komponiert: «Ein seltsames Paar» von Neil Simon, der klassische Konflikt zwischen dem Saubermann und dem Schmutzmann, zwischen dem nervensägenden Ordnungsfetischisten und dem Chaosfan, zwischen dem mimosenhaften Gewohnheitstier und dem lässigen Spontaneitätsfreak.

Das ergibt witzige Wortgefechte, zündende Pointen und komische Situationen. Wenn aber ein bayerisches Laientheater wie die «Inntaler Bauernbühne» sich dieses Großstadtstück vornimmt, kann es gefährlich werden. Um es gleich zu sagen: Es ist gut gegangen. Im Wesentlichen. Peter Panhans hat als Regisseur gute, wahrscheinlich schweißtriende Arbeit geleistet. Das Bühnenbild kann als Adaption eines New Yorker 8-Zimmer-Appartements durchgehen, es ist mit Küchenschwingtür und Portiere an der Eingangstür, mit Pokertisch und Clubgarnitur gut ausgestattet, die Zigarren rauchen, das Raumspray stinkt, die Klospülung rauscht. Die dramaturgischen Anschlüsse funktionieren, das Tempo ist hinreichend gut. Panhans hat, wie im Programmheft steht, «die Momente der Melancholie und der Nachdenklichkeit» nicht ausgespart, was allerdings am Schluss zu einigen Längen führt. Sebastian Huber als der lässige Oscar glänzt mit einem satten Bass. Die chaotische Lässigkeit zelebriert er genüsslich, bloß passiert ihm immer wieder, dass er Bedeutendes zu leise spricht, zu wenig bedeutsam artikuliert. Gerd Meiser als der pingelige und fimmelige Felix wirft sich mit Wonne in seine Rolle, aber er wirkt fast zu sympathisch, könnte noch mimosiger, noch quengeliger und nerviger sein, so wie Sebastian Huber noch fieser, noch zynischer sein könnte, so dass die Pointen noch mehr auf die Spitze getrieben sein könnten. Wenn die beiden Damen kommen, bekommt die Handlung noch mal einen Spannungskick, Sabine Jofer und vor allem Annette Louys spielten mit Vergnügen die Schwestern, die von den beiden Junggesellen zum Essen eingeladen werden. Dass sie am Schluss Felix, nachdem er von Oscar rausgeschmissen worden ist, bei sich aufnehmen, gibt dem knuddeligen Teddybär-Charme von Gerd Meiser doch wieder Recht.

Dass Robert Schütt, Hub'n Kiene, Lothar Lederer und Rudi Lardong doch eher bayerische New Yorker sind, stört nicht. Die Komödie wirkt, die Lacher sind zahlreich, der Abend ist ein Vergnügen.

Von RAINER W. JANKA

ECHO vom 27.09.2006:

Amüsante Pokermilde im Künstlerhof Inntaler Bauernbühne mit gutem Gespür für „Ein seltsames Paar“

Jack Lemmon und Walter Matthau hatten die Meßlatte der Schauspielkunst hochgelegt als Felix und Oscar in ihrem Film „The Odd Couple“ nach Neil Simons bekannter Boulevard-Komödie. Die amüsante Story und die schlagfertigen Dialoge sind ein Hochgenuss für jeden ambitionierten Bühnenmann. Peter Panhans hatte das Stück jetzt für die Inntaler Bauernbühne inszeniert und sich mit gutem Gespür die entsprechenden Protagonisten ausgesucht.

Auf der Bühne im Künstlerhof gaben die „professionellen“ Amateurschauspieler Gerd Meiser und Sebastian Huber das „seltsame Paar“ Felix Ungar und Oscar Madison. Wenn sich im ersten Bild die wöchentliche Pokerrunde in Oscars vergammelter Behausung trifft, zeichnet Panhans in den Figuren von Murray (Hub'n Kiene), Roy (Lothar Lederer) und Vinnie (Rudi Lardong) eine gelungene Mischung verschiedener Spezies. Bis dato kam der geschiedene Oscar gut zurecht in seinem „Saustall“, doch mit Felix bricht hier eine „neue Ordnung“ an. Der vermeintlich selbstmordgefährdete Freund, den seine Frau „feuerte“, zieht bei Oskar ein und alles wird anders. Stets adrett gekleidet ist er auch sonst der absolute Gegenpart zu dem sehr legeren Oscar und so prallen die beiden Extreme zwangsläufig nach einiger Zeit heftig aneinander. Gerd Meiser setzt Felix Hypochondrie herrlich in Szene, beherrscht auch das minimalste Mienenspiel, schmollt wie ein Teenie und ist die erfrischende Parodie auf eine putzwütige Hausfrau. Sebastian Huber vollzieht die Wandlung von Oscars Hilfsbereitschaft und Geduld zu wachsender Enerviertheit und letztendlicher Explosion nachvollziehbar, glaubwürdig und mit der entsprechenden Verquickung von Charme, Schlitzohrigkeit und Selbsterhaltungstrieb. Wenn mit den britischen Schwestern Gwendolyn (Anette Louys) und Cecily Taube (Sabine Jofer) die erotische Komponente ins Geschehen kommt, erfährt das vergnügliche Spiel noch köstliche Highlights. Kichernd, flirtend und schließlich zu Tränen gerührt, erheitern die beiden mehr noch das Publikum, als die zwei Freunde. Als sich am Ende der Kreis schließt, die

Pokerrunde wieder beisammen sitzt, ist jeder und alles nicht mehr ganz so wie vorher, aber das muss nichts Schlechtes bedeuten ... Der Regisseur und seine Darsteller hatten ihr Publikum absolut kurzweilig, amüsant und gekonnt unterhalten und keiner sagte anschließend: „Aber Jack Lemmon und Walter Matthau“..... Das war auch nicht nötig.

Margrit Jacobi

